

Chronik



**der
Blumenmönche
2014**

Inhalt

Seite 2 Impressum

Seite 3 Grußwort

Bruderschaft

Seite 4 Leben in Verbindlichkeit, „Stille Woche“

Veranstaltungen

Seite 6 Konzerte - Hören mit dem Herzen

Seite 8 Jubiläen - Auferstehungsmesse

Seite 9 Devotionalen-Klinik

Aufgabenbereiche

Musik

Seite 10 1500 Downloads - musicalion

Seite 11 Neue CD - „Traumwandler“

Haus Geborgenheit

Seite 12 Wundertüte voller Überraschungen

Seite 14 Konfirmanden - „Diakonie praktisch“

Seite 15 Hagel 2013 und die EU-Hilfe

Seite 16 Allergen, Gluten... - Brennofen

Seite 17 Meditation: Christrose

Blumenhaus

Seite 18 Ein umwerfendes Kompliment

Seite 20 Kunden kaufen heute anders

Seite 21 Blumenhaus im Netz

Seite 22 Floristik voller Emotion

Seite 24 Strahlende Kinderaugen

Blumenmühle

Seite 26 Begabungen weitergeben

Blumenvermarktung

Seite 28 Segen für den neuen MAN

Gartenbau

Seite 29 Überfließender Erntesegen

Seite 30 Predigt: Richtig wichtig sein

Seite 32 Wir können auch genießen

Begegnungen

Seite 34 Freitag: Tradition mit Tiefgang

Seite 36 Gäste dürfen niemals fehlen

Seite 38 Begegnungen - Goldene Momente

Seite 40 Wunderwerke aus 90 jährigen Hände

Seite 41 Meditation: Unverlierbar

Seite 42 Einmal tief durchatmen

Besuche außerhalb

Seite 44 Neuer Dekan - Prälatenempfang

Seite 45 Mönch trifft Ritter

Seite 46 Käsespätzle und Kirchengeschichte

Seite 48 Mut zum Experimentieren

Ausflüge

Seite 49 Weihnachtsmarkt Straßburg

Seite 50 Heimat, Geschäft, Freundschaft

Seite 52 Campus Galli - geheimnvolle Welt

Seite 54 Meistertrunk und Ritterspiele

Seite 56 Fantasie und Humor ist Trumpf

Seite 58 Backsteindorf im Blütenmeer

Seite 59 Eine Stadt im Chrysanthemenrausch

Impressum

Hergestellt im Januar 2015 im Verlags-Studio der Kecharismai Bruderschaft

Aufnahmen: Br. Theophilos, Br. Gebhard, Br. Apalasso, Br. Johannes

Texte: Br. Paidoios, Br. Gebhard, Br. Johannes, Br. Theophilos

Zusammenstellung, Layout und Druckvorbereitung: Br. Theophilos

Korrektur, Lektorat: Dr. Friedemann Lux, Nürtingen

Druck: flyeralarm, Würzburg

Prior W. F. Rudolph

Grußwort



Meine sehr verehrten Freunde und alle, die diese Chronik betrachten und lesen!

Nicht zu jeder Zeit konnte ich im Jahre 2014 so lächeln. Um das zu können, braucht man Ereignisse, die froh machen, Schönes erleben lassen. Inzwischen ist das Jahr zu Ende, und ein neues hat begonnen. Das letzte Jahr war ein gutes, gesegnetes. Manche Altersbeschwerden und bleibende Schmerzen haben mich nicht davon abgehalten, mit meinen Brüdern und Schwestern tätig zu sein. Diese Chronik berichtet davon.

Ich danke Bruder Theophilus für seine große Mühe, die er sich jedes Jahr mit der Chronik macht, sowie allen Brüdern und Schwestern unserer Ordensgemeinschaft, die mithalfen.

Danke Ihnen allen, die uns Grüße sandten, finanzielle Gaben übermittelten oder sonstige Dinge gaben, die uns Hilfe waren auf dem Weg.

Danke auch den Orden und Bruderschaften für die übersandten Chroniken, die von ihrem Leben berichten.

Möge das begonnene Jahr 2015 reich werden durch Gottes Handeln in allem und bei uns allen.

Mit herzlichen Grüßen

Zur Titelseite

Die „Betender-Mönch-Wolke“

Wohl dem der Phantasie hat und in seinem Alltag, die außergewöhnlichen Dinge wahrnimmt. Selbst die Arbeit auf dem Acker ist von "himmlischen Zeichen" begleitet. Für den Prior und Br. Johannes wurde das Ringen ums tägliche Brot zum Stundengebet auf der Erdscholle.





Tilman Riemenschneiders Heilig-Blut-Altar in der St. Jakobskirche

Bruderschaft - Stillewoche

Leben in Verbindlichkeit

MIT WERTVOLLEN THEMEN SUCHT DIE BRUDERSCHAFT IHRE ZURÜSTUNG



In unserer Stillen Woche am Jahresanfang sind immer wieder Themen dran, die uns als Bruderschaft beschäftigen. Einen interessanten Vortrag zum Thema „Zeit“ in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und eben von der Ewigkeit geistlich gesehen brachte viel Nachdenkliches sowie manche bei unseren vielfältigen Verpflichtungen in den Alltag umzusetzende Ziele zutage.

Ein aus den erschienenen Büchern der Missionsschule Unterweissach erarbeiteter Vortrag ließ uns staunen, wie viel Ähnlichkeit die beiden Werke in ihrer Entstehungsgeschichte und in ihren Gründern aufwiesen. Vieles war überraschend neu und doch bekannt. Mancher Wagemut in der Geschichte Unterweissachs war für uns ansteckend. Die nicht unkritische Auseinandersetzung mit der Gegenwarts- und Zukunfts-





Rothenburg ob der Tauber



gestaltung dieses Werkes führte unter uns zu einem lebendigen Austausch.

Vom Treffen geistlicher Gemeinschaften bekamen wir über die Kommunitäten-Vertretung einen dort gehaltenen Vortrag über gemeinsames Leben und Verbindlichkeit zugestellt. Dieser Vortrag ist so wertvoll, dass wir ihn im Bruderschaftsplenum nachgearbeitet und vertieft und auf unsere Situation zu übertragen versucht haben – eine wertvolle Erfahrung.

Traditionell schließt diese Stille Woche mit einer gemeinsamen Ausfahrt. Sich einmal abseits von Alltag und Arbeit zu erleben tut gut. Das Ziel war dieses Mal Rothenburg ob der Tauber. Die mittelalterliche Stadt faszinierte alle. In kleinen Gruppen konnte sie je nach Interesse erkundet werden. Zum Abschluss trafen wir uns alle gemeinsam vor dem „Heilig-Blut-Altar“ und sangen dort unser Kyrie und beteten.





Bruderschaft - Konzerte

Hören mit dem Herzen

KONZERTKLÄNGE LASSEN GENIESSEN, ABSCHALTEN UND AUFTANKEN



Felix Hell

Den Alltag vor der Tür lassen, eintauchen in eine Welt der Klänge, Harmonie genießen, abschalten und auftanken – dazu wollen wir mit den Konzerten in unserer Kirche Gelegenheit bieten.

Carola Rebentisch und Matthias Süß haben mit einem wunderschönen Barockkonzert für Blockflöte und Orgel ebenso dafür Raum geschaffen wie Weltklasseorganist Felix Hell, der immer wieder seine Zuhörer begeistert.

Alle drei Künstler sind uns mittlerweile über ein Jahrzehnt lang freundschaftlich verbunden, und wir freuen uns jedes Jahr auf ein Wiedersehen und Wiederhören.



Großer Lauschangriff

Sr. Amadea, Juli 2014

Großer Lauschangriff
 nicht auf das Handy wichtiger Geheimnisträger
 nicht zum Erkunden von versteckten Waffenlagern
 nicht zum Verrat von Staatsgeheimnissen
 Lauschen – Hören mit dem Herzen

Lauschen
 Unaussprechliches wahrnehmen
 Unfassbares erspüren
 Ungesagtes erfahren
 Lauschen – Hören mit dem Herzen

Lauschen
 leisen Klängen nachhorchen
 verborgene Zwischentöne entdecken
 im Labyrinth der Klänge einer Melodie folgen
 Lauschen – Hören mit dem Herzen

Lauschen
 auf den Gesang des Vogels am Morgen
 auf das Zirpen der Grille am Abend
 auf den ersten Regentropfen nach langer Trockenzeit
 Lauschen – Hören mit dem Herzen

Lauschen
 versuchen, zu erfassen, was Du neben mir meinst
 versuchen, zu erspüren, was Du neben mir brauchst
 versuchen, zu erfahren, wer Du wirklich bist.
 Lauschen – Hören mit dem Herzen.

Lauschen – ob da einer ist, der reden will von anderswo
 mit seiner Weisheit in den Irrtum
 mit seiner Hoffnung in die Angst
 mit seiner Güte in den Hass
 Lauschen – Hören mit dem Herzen

Großer Lauschangriff
 auf den, der für uns den Weg plant
 auf den, der für uns das Ziel weiß
 auf den, der Antwort gibt auf das große „Warum“ der
 Zeit

Lauschen – Hören mit dem Herzen
 hinein in jenen Raum, den wir nur ahnen können.



Carola Rebentisch und Matthias Süß



Jubiläen und Geburtstage

Manchmal mag man es selber nicht glauben, aber der Kalender spricht eine eindeutige Sprache, und besonders die runden Jubiläen und Geburtstage zeigen den Verlauf der Zeit.

So konnten im vergangenen Jahr Bruder Herrmann seinen 80., Bruder Paidoios und Bruder Gebhard ihren 60., Schwester Amadea ihren 50. Geburtstag feiern. Dankbarer Rückblick, mutiger Ausblick und das Lernen von Gelassenheit, die Dinge so zu nehmen, wie sie nun einmal sind, begleiteten diese Tage.

40 Jahre liegt die erste Profess und Einkleidungsfeier der Bruderschaft zurück. Wir feierten damals in der alten romanischen Kirche Sankt Aurelius in Hirsau. Dankbarkeit und Staunen über das Handeln und Durchtragen Gottes über die 40 Jahre und über manche Klippen und Anfechtungen hinweg bestimmten diesen Tag.

Seit zehn Jahren sind wir nach dem Brand wieder in der neu erstandenen Christ-König-Kirche. Das Läuten in jedem Jahr zum Zeitpunkt des Brandbeginnes wird immer mehr begleitet von Dankbarkeit über das großzügige Handeln Gottes.



Osterfeuer bei den Blumenmönchen

Den Ostermorgen feiern wir nach alter Tradition, indem wir in der Dunkelheit und damit sehr früh den Auferstehungsgottesdienst beginnen. Er schließt ab, indem wir das Licht des Ostermorgens hinaustragen und nach dem Gottesdienst im heraufziehenden Tag das Osterfeuer entzünden und so der Welt Kenntnis vom Sieg Christi geben. Ein von Freunden gedrehtes Video erfreute viele Besucher unserer Internet-Seite. Das anschließende festliche Osterfrühstück im Café brachte Mitarbeiter, Bruderschaft und Freundeskreis zum lebendigen Austausch zusammen. Obwohl die frühe Zeit und die Hochsaison im Gartenbau eine mächtige Herausforderung sind, blicken wir dankbar und froh auf dieses Ereignis zurück.

<https://www.youtube.com/watch?v=HYupbzWjH10>





Bruderschaft

Devotionalien-Klinik

SAKRALE KUNST WIRD RESTAURIERT

Bei unseren Streifzügen über diverse Flohmärkte stoßen wir immer wieder auf religiöse Kunstwerke, die mitunter in erbärmlichem Zustand sind. Für ein paar Euro erworben, bekommen die Statuen und Kruzifixe bei uns wieder neue Finger, gebrochene Arme und Beine werden wieder heil gemacht und schließlich bessern wir auch noch die Farben aus. Es macht große Freude, wenn das gute Stück dann wieder präsentabel gemacht ist und einen schönen Platz in unserem Haus bekommt



Weihnachtsdekoration in der Christ-König-Kirche



Aufgabenbereich - Musik

1.500 Downloads von unseren Arrangements

INTERNET-MUSIK-FORUM DIENT KECHARISMAI-KREATIV-ENSEMBLE ZUM AUSTAUSCH

<http://www.musicalion.com/Blumenmoenche>



Musicalion“ ist ein staatlich anerkanntes Internet-Forum für Musiker. Hier können eigene Werke und Bearbeitungen veröffentlicht und die Werke und Bearbeitungen anderer heruntergeladen werden.

Wir nutzen dieses Forum, um Werke klassischer Musik für unser Ensemble (Flöte/Keyboard, Gitarre, Schlagzeug, Bass) zu bearbeiten und zur Verfügung zu stellen. Arien aus Oratorien und Kantaten, bekannte Ohrwürmer wie die „Air“ von Bach und die „Kleine Nachtmusik“ von Mozart oder auch „nur“ die Choräle aus dem Gesangbuch bilden ein inzwischen umfangreiches Repertoire.

1.500 Downloads zeugen von regem Interesse – und davon, dass unsere Arbeit über unsere eigene Verwendung im Gottesdienst hinaus genutzt wird. Außerdem besteht die

Möglichkeit, über eine eigene Website unsere kulturellen Veranstaltungen und unsere Arbeit an sich zu veröffentlichen.

<http://www.musicalion.com/de/scores/noten/8286/schwester-amadea>





Aufgabenbereich - Musik

Neue CD - „Traumwandler“

74 MINUTEN MUSIK ZUM PHANTASIEREN UND TRÄUMEN VON BR. JOHANNES

Das Projekt

Wie ein guter Roman, ein gut geschriebenes Buch, so vermag auch Musik in besonderer Weise Bilder vor unsere inneren Augen zu malen. Bilder, die letztlich durch unser Unterbewusstsein und unsere Phantasie zum Leben erweckt werden. Im Zeitalter der Videos und Touchscreens wird es immer wichtiger, von Zeit zu Zeit bewusst die Augen zu schließen, alles herunterzufahren und im Kino unserer inneren Bilder Platz zu nehmen. Dort laufen Filme, die Dich ganz persönlich ansprechen werden. Das Traumwandler-Projekt soll eines von vielen Musikwerken sein, die Dich zum Träumen, Phantasieren und Meditieren einladen möchten. Gestaltet als durchgängig ineinander übergehende Musikstücke erzählt jede CD ihre eigene Geschichte. Eine Geschichte, die allein Du kennst, Bilder, die nur Du siehst – denn Du bist einzigartig!

<http://www.traumwandler-music.de>

Die Musik

„Traumwandler“ ist die erste CD der Reihe. Das Spektrum reicht von meditativen Flächenklängen über klassische Motive bis zu elektronischen Klängen und rhythmisch anregenden Stücken. Die ohne Pausen ineinander übergehenden Titel bilden – gegliedert in drei Kapitel – mit einer Gesamtspieldauer von fast 74 Minuten eine vielseitige Grundlage zum Phantasieren und Träumen.

„Traumwandler“ ist derzeit als Audio-CD (CD-R gebrannt auf Markenrohling) für € 7,50 incl. Versandkosten erhältlich. Lieferung mit Booklet in flacher CD-Box.

Ein Demovideo gibt es auf Youtube anzusehen

<http://youtu.be/uF5rHRC9n2U>





Aufgabenbereich - Haus Geborgenheit **Wundertüte voller**

EIN NEUER BUS VERMEHRT DIE CHANCE, D



Kein Jahr ist wie das vorherige. Wie beim Inhalt einer Wundertüte können wir uns immer wieder überraschen lassen.

Eine schöne Überraschung war ein neuer Bus, den wir gleich intensiv nutzten, um mit Bewohnern des Hauses Geborgenheit, lang aufgeschobene Ausflüge zu unternehmen.

Im August machten wir uns auf den Weg nach Reutlingen zu einem Einkaufsbummel. Kaffee und Kuchen genossen wir im legendären Café Sommer unter den Schirmen der Straßentische. Die leichte, sommerliche Atmosphäre inspirierte einige Teilnehmer, an den Ständen in der Markthalle ihr Abendessen zu Hau-





Überraschungen

URCH AUSFLÜGE HÖHEPUNKTE ZU SCHAFFEN

se exklusiv zu gestalten mit verschiedenen Fischspezialitäten und Obst.

Diese fröhliche Ausfahrt sollte nicht die letzte gewesen sein. Schon kurze Zeit später machten wir uns an einem Sonntag auf zum Familientag des Flugvereins auf dem Rossfeld. Schon die Auffahrt über die fast schon alpine Rossfeldsteige war ein Erlebnis. Der Blick dann vom Albtrauf auf Dettingen und das weite Land um Stuttgart war atemberaubend an diesem schönen Tag. So viele Eindrücke machten natürlich Hunger. So saßen wir dann im Flugzeughangar auf Bierbänken und genossen Rote Würste mit Brötchen und als Abrundung noch Kaffee und Kuchen. Satt und zufrieden starteten wir zur Rück-

fahrt über St. Johann und die Uracher Alb.

An solchen Ausflügen können natürlich nicht alle Bewohner des Hauses teilnehmen. Deshalb führte uns die nächste Ausfahrt gleich eine Woche später mit Rollstuhlfahrern in den Kurpark nach Bad Urach. Wir schlenderten durch die kleine Passage und wunderten uns über die dort angebotenen Dinge. Nach einer ausführlichen Erkundung des mittlerweile schön eingewachsenen Kurparks ließen wir uns auf der Terrasse am Rosengarten nieder und genossen Kaffee und Kuchen.

Der neue Wagen ermöglichte es uns auch, mit einigen interessierten Bewohnern die Seniorenfeier in der Schillerhalle im Oktober zu besuchen. Fritz Müller wurde dort erwartungsgemäß als ältester Teilnehmer und gleichzeitig ältester Dettinger Bürger geehrt. Bereits im Januar 2014 hatte er seinen 101. Geburtstag gefeiert.

Ein Jahr im „Haus Geborgenheit“ ist vielfältig und bunt, mit Höhen und Tiefen. Die neue Möglichkeit für Ausflüge gibt uns die Chance, die Höhepunkte zu vermehren.

Timmy Falk





Aufgabenbereich - Haus Geborgenheit

Konfirmanden erleben "Diakonie praktisch"

FRAGE BEIM ABSCHIED: „WANN KOMMT IHR DENN WIEDER?“

Gemeindepraktikum im Haus Geborgenheit

Im diesjährigen Konfirmandenkurs sollten die Konfirmanden zum ersten Mal in verschiedene Bereiche der Kirchengemeinde Dettingen an der Erms reinschnuppern und Gemeinde, CVJM oder Diakonie praktisch erleben.

Bei diesem Praktikum geht es um das Kennenlernen von Diakonie. Bei einer ersten Begegnung lernten wir uns in gemütlicher Atmosphäre bei Kaffee, Getränken und Gebäck kennen und konnten einen Einblick in das EBK-Haus

»Geborgenheit« erhalten. Beim zweiten Treffen unternahmen die Konfirmandinnen und Konfirmanden zusammen mit den Bewohnern einen Spaziergang bzw. eine Ausfahrt mit Rollstuhl oder Rollator. Nette Gespräche bereicherten diesen Nachmittag. Für die jungen Leute war es eine lehrreiche Erfahrung, die Heimbewohner und ihr Leben kennenzulernen und in der Begegnung persönliche Dinge zu hören.

Beim dritten Treffen erzählten uns die Heimbewohner in gemütlicher Runde schöne und traurige Begebenheiten aus

ihrem Leben. Interessant war auch die Begegnung mit Fritz Müller, der 2014 seinen 101. Geburtstag feiern durfte, geistig noch sehr rege ist und immer wieder einen flotten Spruch auf Lager hat.

Für die Heimbewohner ist es schön, Jugendliche kennenzulernen, die sich für sie interessieren. So bieten die einzelnen Nachmittage eine wohlthuende Abwechslung. Und so verwundert es nicht, dass Bewohner beim Verabschieden fragen: »Wann kommt ihr denn wieder?« Werner Held





Aufgabenbereich - Haus Geborgenheit / Gästehaus

Hagel 2013 und die EU-Hilfe

KROATIEN-HELFER WAREN WILLKOMMENE UNTERSÜTZER BEI DACHSANIERUNG



Ende 2013 wurden wir unbekannterweise auf zwei Männer aus Kroatien aufmerksam gemacht. Sie suchten für ca. zwei Monate Arbeit. Schnell zeigte sich, dass beide geschickt und fleißig waren. Dank ihrer Hilfe gelang es unserem Team um Erwin Schlichting und Bruder Justus, große Teile der Dachreparaturen in Eigenleistung zu erledigen. Fachliche Unterstützung gewährten uns die Spezialisten der BAV in Münsingen.

Innerhalb von 1/4 Jahr konnten so ca. 700 qm Dachflächen perfekt repariert werden. Durch den eigenen Einsatz kamen wir mit den Versicherungsleistungen gut aus. Ende gut, alles dicht. Wir danken allen Beteiligten.



Allergen, Gluten, Laktose und sonstige „Osen“

AUF SPEISEPLÄNEN MÜSSEN ALLERGENHALTIGE ZUTATEN VERZEICHNET WERDEN

Im Wahlkampf wird uns hoch und heilig weniger Bürokratie versprochen, egal, was für eine Partei gerade die Regierung stellt. Aber die Wirklichkeit hat den Bürger schon längst eingeholt.

In unserem Pflegeheim „Haus Geborgenheit“ sind hochqualifizierte Mitarbeiter stark gebunden, um Pflegedokumentationen u. a. zu schreiben. Das beschneidet die eigentlichen Aufgaben der Pflege alter Menschen sehr.

Nun ist im Dezember ein weiteres Gesetzchen in Kraft getreten. Gleiches Recht für alle: Im Verpflegungsbereich müssen jetzt auf den wöchentlichen Speiseplänen die allergenhaltigen Zutaten verzeichnet werden. Eine zeitaufwändige Fleißarbeit. Nach einer Infoveranstaltung im Innenministerium in Stuttgart waren „alle Klarheiten beseitigt“. Also: Man gebe an, ob im Essen Eier, Getreide, Milch, Sellerie und vieles mehr drin sind. Trost: Diese

Kennzeichnungspflicht ist nicht für Gesunde da, damit sie nicht krank werden, sondern nur für Allergiker, damit sie keinen Allergieschock erleiden. Also dann, wohl bekomm's.



Damit wird's heiß

BRENNOFEN GESCHENKT BEKOMMEN

Schwester Jean-Gabriel, eine Freundin aus dem Elsass, ist es immer ein Anliegen, uns zu unterstützen und zu erfreuen. So bot sie uns einen wertvollen Brennofen, ein nach eigenen Vorstellungen gefertigtes Einzelstück an, damit er seine Arbeit im Kloster weiter tun kann. Nach einigen Turbulenzen, die solch freundschaftliche Aktionen gerne begleiten, und einer halbschweren Aktion über einen schmalen Hof und eine zum Teil aufgerissene Straße passte der Brennofen bis auf den Zentimeter genau in das Transportfahrzeug und kam zu aller Erleichterung wohlbehalten in Dettingen an. Noch ruht er im Schlaf an seinem Ort, bis er bald zu neuem Leben und zum Einsatz erwachen wird.



Meditation - Br. Paidios

Eine Christrose erzählt

WAGE ES TROTZ WIDRIGER LEBENSUMSTÄNDE ZU LEBEN

Mutig bin ich schon und anders als die anderen. Gerade das, was scheinbar unnützig und gegen allen Verstand ist, das lebe ich.

Wenn die anderen sich zurückziehen vor Kälte, Eis und Frost, dann beginne ich gerade zu leben.

Wenn die anderen Wärme und Sonne suchen, um zu blühen, dann blühe ich – die Christrose – in der kalten, dunklen Jahreszeit.

Wenn Schnee und Eis und Nacht alles beherrschen und alle sagen „jetzt nicht“, gerade dann treibe ich wagemutig meine Blumen in die Kälte.

Gewiss, ich bin gut ausgestattet. Mein fleischiger Wurzelstock ist eine Quelle der Kraft und Energie, ledrige Blätter mit Wachsschicht isolieren vor der Kälte und meine weit offenen Schalenblüten fangen jeden Lichtstrahl und jedes Grad Wärme besonders intensiv auf.

Ja, gut ausgestattet lässt es sich leben – auch in Dunkelheit und Kälte. Für diese meine Ausstattung, bin ich Gott dankbar.

Ich blühe natürlich zur Vermehrung, aber auch zur ganz besonderen Freude der Menschen, dann, wenn sonst kaum etwas blüht.

Willst du nicht etwas von mir lernen, Mensch?

Von Gott gut ausgestattet, das Besondere wagen?

Nicht nur auf Nacht und Erstarrung schauen und sich zurückziehen?

Nicht die Umstände über deine Lebensenergie bestimmen lassen?

Voll und in Freude ausleben, auch gegen die augenblickliche Situation, was Gott dir an Kraft und Möglichkeiten schenkt?

Einmal etwas Verrücktes ausprobieren, gegen allen Verstand?

Gewiss ist das andere auch nicht falsch, was die anderen Blumen leben – sich zurückziehen, auf das Eigentliche sich konzentrieren, still sein und warten auf andere Zeiten.

Aber jede Christrosenblüte ist eine Anfrage:

- wage es, trotz widriger Lebensumstände, zu leben;
- wage es, in Eis und Nacht zu blühen;
- wage es, trotz des Winters „Ja“ und „Trotzdem“ zu sagen.

Du wirst sicher staunen:

staunen über deine Möglichkeiten, staunen, wie Gott dich ausgestattet hat, staunen, dass es sich in winterlicher Kälte leben und blühen lässt, staunen, wie viele Menschen sich dann an dir erfreuen.

Von Gottes Liebe und Energie getragen, lässt sich viel wagen.



Aufgabenbereich - Blumenhaus

Ein umwerfendes Kompliment

DIE BLUMENMÖNCHEN, EINER UNSERER AUSSERGEWÖHNLICHSTEN PARTNER



Unsere Keramikfirma VALENTINO-Wohnideen lud uns zu einem Partnertreffen nach Solingen ein. Wir wagten einen Blick auf das veränderte Kundenverhalten, in Bezug auf die digitalen Medien. Daraus entwickelte sich ein Partnerschaftskonzept zwischen Lieferant und Fachhandel.

Auf bewegende Weise stellte nach einiger Zeit die Fa. Valentino die Blumenmönche in ihrem Blog vor:

Unsere starken Fachhandelspartner vor Ort
EBK – Die Blumenmönche.
Wir von VALENTINO denken und leben Partnerschaft.





Daher möchten wir in unserem Blog die Gelegenheit nutzen und Ihnen unsere Partner aus ganz Deutschland näher vorstellen. Jeder unserer Fachhändler ist einzigartig und beweist täglich vor Ort seine Kreativität und Kompetenz. Daher freuen wir uns über die Möglichkeit, Ihnen hier einen Einblick in die Individualität unserer Kunden gewähren zu können.

Einer unserer außergewöhnlichsten Partner ist dabei sicherlich die Evangelische Bruderschaft Kecharismai, besser bekannt als „Die Blumenmönche“ aus Dettingen/Erms.

Seit unserem Firmenevent am 17.03.2014 gehören die Blumenmönche zu unseren aktivsten Partnern und treuesten Facebook-Fans. Der Funke des Partnerschaftsgedankens und das Ziel, gemeinsam einen neuen und erfolgreichen Weg zu beschreiten, wird von Bruder Theophilus gelebt und vorangetrieben.



VALENTINO-WOHNIDEEN



Blumen sind das
Lächeln Gottes
über der Erde

Aufgabenbereich - Blumenhaus

Kunden kaufen heute anders

DIE NEUE GENERATION HAT GANZ INDIVIDUELLE WÜNSCHE UND VORSTELLUNGEN



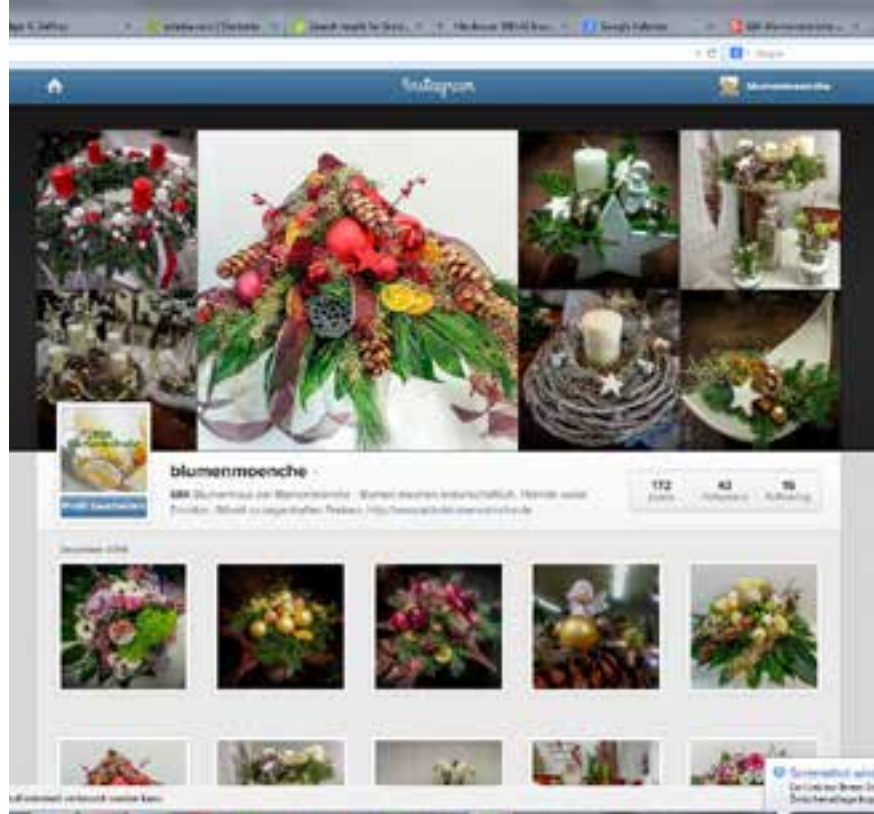
Das Blumenhaus geht neue Wege.

In der heutigen Welt, in der die Leistungen der Konkurrenz nur einen Mausklick weit entfernt sind, hat sich das Kaufverhalten in drastischer Weise verändert. Der Kunde ist kritischer, verwöhnter und anspruchsvoller. Der individuelle Kunde wurde geboren und das Thema Kundenorientierung neu erfunden. Er möchte kein Teil einer Masse sein, sondern als Individuum gesehen werden, mit seinen ganz persönlichen Wünschen und Vorstellungen als Kunde einer neuen Generation.

Wer morgen im Wettbewerb noch überleben möchte, muss es schaffen, das höchste Einfühlungsvermögen für den Kunden aufzubringen. Es muss gelingen, die höchste Form der emotionalen und gedanklichen Vernetzung herzustellen, also eine echte, gelebte, partnerschaftliche Beziehung zu führen. Überleben werden nur noch die, die den Kunden zur Herzenssache machen – so die Sicht der Wirtschaftsexperten.

Diese Beziehungen versuchen wir im Blumengeschäft und neuerdings im Internet intensiv aufzubauen.





Blumenhaus im Netz

TAGTÄGLICH EINE AUGENWEIDE, DANKE - KOMMENTAR AUF FACEBOOK



Es geht längst nicht mehr um die Frage, ob das Internet Fluch oder Segen ist. Auch wenn wir selber andere Lebensgewohnheiten besitzen und die „sozialen Medien“ wie Facebook & Co. vielleicht als zeitverschwendende Aktionen betrachten, müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass sich dort oft genau die Menschen aufhalten, die wir erreichen wollen.



Wir machen damit ganz neue, wertvolle Erfahrungen. Inzwischen arbeiten bei uns Mitarbeiter, die wir dabei kennenlernten. Kunden bedanken sich für die „tagtägliche Augenweide“, wenn wir unsere Arbeiten präsentieren. Wir hören von Kindern, die Ihre Mutter an den Bildschirm ziehen, um zu zeigen, was es bei den Blumenmönchen Neues gibt. Erstaunlicherweise gelingt es, Menschen so für schöne Dinge zu begeistern, dass sie bis zu 50 km zu uns gefahren kommen.





Aufgabenbereich - Blumenhaus

Floristik voller Emotion

DIE LEIDENSCHAFT IST DAZU GESCHAFFEN DAHINZUFLIESSEN UND ZU ERFREUEN





Wenn wir den eigentlichen Sinn von Überfluss erkennen wollen, stoßen wir auf eine schöpfungsmäßige Ordnung. Es bedeutet, dass wir nicht alles festhalten, sondern etwas weiterfließen lassen. Leben ist Fluss, Überfluss. Ständig fließt uns etwas zu und ständig fließt etwas ab. Geben und Nehmen sind ein und dasselbe, sie sind nur anders fließende Energien der Schöpfung. Leben kann nur so lange existieren, wie solcher Lebensstrom fließt. Wer den Fluss unterbricht, verhindert Überfluss und stört gute naturgegebene Ordnungen. Deswegen wollen wir fließen und geben. Das uns Anvertraute soll aus uns herausprudeln, zu Form und Farbe werden und damit zur Auferbauung und Freude beitragen. Dieses Schenken macht uns reich.





Es ist immer ein Tropfen Wehmut dabei, wenn es für einen Kurs von zwölf Personen weit über 30 Anmeldungen gibt. Die Freude an der Gestaltung des Tages aber macht das mehr als wieder wett.

Zwölf schüchterne, erwartungsfrohe Kinder treffen vor dem Blumenhaus ein. Ganz bewusst wählen wir zu Beginn eine Besichtigung der Gärtnerei in Reichenegg. Die Blumenfelder und das sinnhafte Erleben, wie viel Mühe es braucht, bis eine Blume in der Vase im Blumengeschäft steht und auf ihre Verarbeitung wartet – diesen Eindruck möglichst praxisnah zu vermitteln, ist uns mehr als wichtig. Der Rundgang durch Gewächshäuser, Blumenfelder, Aufarbeitung und Vermark-

Aufgabenbereich- Blumenhaus **Strahlende**

EIFRIGES ARBEITEN, KÜHNES

tion bietet einen vielfältigen Überblick und ein erstes Staunen darüber, was man alles in Sträußen und Gestecken verarbeiten kann. Der gar nicht scheue Gewächshauskater Michel und die verbotene Aufzugsfahrt aus dem Erdgeschoss in den ersten Stock sind regelmäßig Höhepunkte, die darauf abzielen, den Kindern die Scheu zu nehmen.

Zurück im Blumenhaus beginnt dann ein geschäftiges Arbeiten. Vorgestellt, vorgemacht





Kinderaugen

WAGEN, VORSICHTIGES ABTASTEN, GANZ HINGEGEBEN SEIN

und assistiert von zwei Blumenmönchen, beginnen die Kinder – je nach Temperament mutig und selbstbewusst oder scheu und vorsichtig um Hilfe bittend – ihre eigene Gestaltung. Ein frei gebundener Strauß mit Sonnenblumen und verschiedenen Accessoires und ein floristisches „Eisdessert“ waren dieses Jahr das Thema. In einer Glasschale wurden mit Hilfe von Kunstschaumkugeln und gelben, grünen und violetten Chrysanthemköpfen Mango-, Pistazien- und Heidelbeereisku-

geln gestaltet. Papierkorbchen, Strohhalme, transparente Kunststoffsteine und manches im Laden Entdeckte vollendeten die floristische Kreation. Eifriges Arbeiten, kühnes Wagnen, vorsichtiges Abtasten, ganzes Hingeeben an eine Sache und erstaunliche Talente der Kinder – das erlebten die Blumenmönche, die Kunden unseres Geschäftes und nicht zuletzt Herr Hunger, der sich wieder in dankenswerter Weise für Organisation, Fahrdienst und Begleitung zur Verfügung stellte.

Strahlende Kinderaugen, stolze und begeisterte Jungfloristen und nicht zuletzt der anerkennenswerte Kommentar zu unserer pädagogischen Umsetzung machen die Mühen vergessen und den Vormittag unvergesslich und münden in die Absicht, im nächsten Jahr wieder Großes zu wagen.





Mesnerkurs Friedens- kirche Metzingen

Ein Höhepunkt des Jahres war der Mesnerkurs, insbesondere wegen der floristischen Gestaltung der Metzinger Friedenskirche. Zusammen mit Schwester Jean-Gabriel und einer hochmotivierten Frauengruppe konnten wir die Kirche mit blauem Rittersporn und grünen Anthurien prächtig schmücken. Wie uns der Mesner berichtete, gab es beim ersten Gottesdienst kaum Reaktionen, so „erschlagen“ waren die Besucher. Erst beim zweiten Gottesdienst brach dann die Begeisterung durch. Besonders freute es uns, dass mit kleinen Korrekturen diese Blumendekoration über volle vier Wochen die Kirche schmückte und Gott und Menschen erfreute.





Aufgabenbereich - Mühlenkurse

Begabungen weitergeben

UNSERE AUFGABE IST ES, ANDERE ZUM SELBERMACHEN AUFZUBAUEN

Kurs in Horb

Immer wieder erhalten wir Anfragen, auch außerhalb der Blumenmühle „vor Ort“ Floristikkurse anzubieten. Dieses Jahr machte sich Bruder Paidoios wieder einmal nach Horb-Bildechungen auf, um mit einer sehr engagierten Frauengruppe die dortige Wallfahrts- und Gottesdienstkirche zu dekorieren. Eine grundsätzliche Einführung und die Dekoration und Floristik kamen vor allem bei den Neuanfängern gut an. Durch den Doppelcharakter der Kirche konnten verschiedene Stilrichtungen verwirklicht werden, und im Umsetzen wurden durch intensive Gespräche Stil und Gestaltung noch einmal diskutiert und vertieft. Die wie immer hervorragende Gastfreundschaft setzte diesem Tag ein weiteres Highlight auf. Da noch einige Blumen übrig waren und eine Mesnerin Bruder Paidoios ansprach, fuhr eine kleine Gruppe noch zu deren

Heimatkirche, die reich ausgemalt war und so beim Dekorieren vor besondere Herausforderungen stellte. Sich anschließende intensive Gespräche, auch über die Probleme vor Ort, machten sehr nachdenklich.

Floristische Mitarbeiterschulung

Die zweite Einladung kam vom Hofgut Bleiche hier in Dettingen, einer Behinderteneinrichtung. Die Damen und Herren, geführt von einer sehr engagierten Leitung, wollten lernen wie der Tisch zu dekorieren sei, Gestecke und Sträuße zu fertigen. Eine hoch motivierte Gruppe, die mit viel Mut an die Aufgaben dranging, ein lebendig und fröhlicher Austausch – fast wie in einer Jugendgruppe – und viele gelungene Arrangements machten die wenigen Stunden zu einer bleibenden Erinnerung für beide – dem der den Kurs gab und die die am Kurs teil nahmen.





Segensfeier mit anschließender Rundfahrt

Aufgabenbereich - Blumenvermarktung

Segen für den neuen MAN

GÜNSTIGERE SPRIT- UND MAUTPREISE MACHEN FIT FÜR DIE ZUKUNFT



Neuer 18-Tonnen-LKW

Bei einem Computer ist der Fall ja klar: Er ist schon dann veraltet, wenn man ihn aus dem Laden trägt. Dass zwölf Jahre so schnell vergehen, hätten wir ohne unseren alten Lkw gar nicht gemerkt. Zeit für was Neues also – notwendig geworden, um im harten Wettbewerb standzuhalten. Günstigere Sprit- und Mautkosten machen uns so fit für die Zukunft.

Neuer 18-Tonnen-LKW: Wieder ein MAN mit ein paar PS mehr, daß man am Berg nicht verhungern muß (ansonsten die schönste Stereoanlage, die es auf Rädern so gibt).





Arbeitsbereich - Gartenbau

Überfließender Ernteseegen

DER SOMMER WAR SEHR GROSS UND DIE FÜLLE NAHM KEIN ENDE





Predigt - Br. Markus

Richtig wichtig sein

GOTT WILL EINE WELTWEIT EXKLUSIVE, URHEBERRECHTLICH GESCHÜTZTE MARKE SEIN

5. Mose 6, 4-9

Schreiben Sie's auf oder tippen Sie's ein – zu schnell geht es sonst verloren, das, was wichtig ist und nicht vergessen werden darf. So ist es doch! Wir kleben kleine Zettel an den Spiegel, rufen noch einmal an oder posten über's Internet. Wir stellen Bilder und Statuen auf, halten Gedenktage ab und benennen Straße oder Plätze nach denen, die uns wichtig sind oder nicht in Vergessenheit geraten sollen. Um in uns wach zu sein, in uns präsent zu sein, in uns zu leben, will Gott sich in uns dauerhaft verankern, fest und tief. Es geht dabei nicht um ein religiöses Gehirnwäscheprogramm. Es geht um Gott, der nicht vergessen werden will.

1. Der Wichtigste

Hört, ihr Israeliten, der Herr ist unser Gott, der Herr allein! Kann es nicht auch ein anderer sein? Irgendwie führen doch alle Wege nach Rom – oder nicht? Wir sind es gewohnt, zu wählen zwischen Produkten und Kandidaten. Warum, bitteschön, soll nur einer allein Gott sein? Warum nicht ein anderer, dessen Name und Programm besser in

meine persönliche Gefühls- und Wahrheitswelt passt? Und warum nur ein Gott – und nicht eine Göttin, die so-viel zarter oder smarter scheint?

Gott allein! Gott legt sich fest. Es geht um göttliche Eindeutigkeit und die daraus entstehende Verantwortung. „Gott und kein anderer“ muss es heißen, einfach deshalb, weil es nicht um irgendeine Theorie, sondern um die Liebe selbst geht. Wer von uns will denn schon von der einen oder anderen Alternative geliebt werden?

Wo wahre Liebe ist, entsteht Eindeutigkeit. Es ist die Art, wie einer oder eine geht, steht, singt oder lacht – wie es eben nur dieser oder diese eine hat. Gerade weil es nur dieser eine hat oder zu haben scheint, wird Sympathie wach. Gott hat eben etwas, was nur er hat. ER allein. Er ist der Stern, der deinen Namen trägt, der der Stern sein will für alle, die Sternstunden wollen. Gott allein! Es ist die zentrale Botschaft der gesamten Bibel überhaupt, Gott abzusetzen von Göttern, die durch Fantasie entstanden sind. Der lebendige Gott will eines eben nicht sein: ein Produkt unserer Fantasie. Versteht man Gott als gedachtes Wesen, kann man die Bibel zuklappen und in die Ton-

ne treten. Gott allein ist Gott, weil ER allein lebt, liebt und Liebe schafft. Das ist seine Einzigartigkeit, sein Markenzeichen, sein Unterscheidungsmerkmal, das ihn abhebt von Göttern, die andere Namen tragen.

Einer allein – gegen den Rest der Welt. Einer allein – für den Rest der Welt.

So schick es auch sein mag – wer den Gottesbegriff austauscht oder verwässert, vertauscht Wein mit Wasser. Gott will eine Marke sein, eine einzigartige, unverwechselbare, weltweit exklusive, urheberrechtlich geschützte Marke. Nur so kann er seine Qualität halten auf einem Markt der Billigplagiate. Gott will unsere Marke sein. Und er will noch mehr.

2. Für uns wichtig sein

Ihr sollt ihn von ganzem Herzen lieben, mit ganzer Hingabe, mit aller eurer Kraft.

Gott absolut. Er will eben nicht einer unter anderen Angebeteten sein, sondern allein, auf Platz 1, geliebt sein.

Weil Liebe seine Idee ist und nicht Heiliger Krieg, will er geliebt sein. Und Gott lieben heißt auch, auf ihn stolz sein, auf das, was er hat, was eben nur er hat.

Es geht nicht um Liebe auf Befehl. Es geht um Liebe aus ganzer Kraft, von innen heraus, weil man glaubt, weil man überzeugt ist von dem, was Gott macht. Gott lieben heißt ein gesundes Markenbewusstsein haben für Vater, Sohn und Heiligen Geist. Er will unser Zielpunkt sein, der erste und letzte Moment unseres Lebens. In Gott Christ sein, das ist nicht nur eine Überzeugung, sondern eine Leidenschaft, heiß, frisch, scharf.

Gott schrammt nicht als Ladenhüter über die Laufstege der Welt. Er ist brandaktuell, reißt mit, zockt hoch, weckt auf, spornt an. Er ist nicht Kaffee lauwarm, sondern heiß.

Gott elektrisiert. Man muss ihn nicht lieben, sondern man kann gar nicht anders. Gott will für uns so wichtig sein, dass man gar nicht anders kann, als Christ zu sein.

Gott macht an. Religiöse Überzeugung tört eher ab. Gott will für uns wichtig sein, so wichtig, dass alle anderen Wichtigkeiten daneben verblassen – aber nicht verschwinden. Gott als Nr. 1 – das heißt nicht, dass der Rest der Welt unwichtig ist. „Weniger“ wichtig heißt ja nicht „unwichtig“.

Gottes Liebe ist heiliger Ernst. So ernst, dass sie dies Erschütterung dieser Liebe ernst nimmt. Gott ist nicht der DDR-Mielke, der vom Balkon runterbrüllt: „Ich liebe euch doch alle, warum haut ihr denn ab?“

Gott setzt sich den Erschütterungen dieser Welt aus. Er liebt sie nicht rosarot platt, stülpt sie nicht über, spült sie nicht weich oder überdröhnt sie. Weil Gott seine Liebe erschüttern lässt, ist sie wirklich. Gott liebt in eine Wirklichkeit des Zweifelns, der Angst und der Entfremdung hinein. Er beendet damit nicht den Krieg, den Tod, das Alter und die Krankheit, aber er setzt sie dem Sterben aus.

Gottes Liebe muss sich als wichtiger erweisen als der Hass,

dem sie entgegentritt, und als die selbstbefangene Liebe von uns Menschen. Nur darin ist sie echt, dass sie sich durchkämpfen muss.

Gott liebt mich - das ist die eine Wirklichkeit. Ich kann nicht lieben – das ist die zweite Wirklichkeit. Zwei Seelen, ach, in einer Brust.

Um gegen den Zweifel zu lieben, braucht es eben deutliche Zeichen der göttlichen Sympathie, Zeichen, die jeder Mensch braucht. Anders findet man den Weg nicht; zu wirklich ist die Angst, zu real der Frust, zu stark der Wind, der ins Gesicht des Glaubenden bläst.

Gott ist wichtiger. Er setzt sich durch, zeigt sich an durch Zeichen, die er gibt. Durch Zeichen finden wir Richtung, durch Zeichen gelingt unser Weg.

3. Wichtiges Sein

Redet immer und überall davon ... Schreibt euch diese Worte auf ein Band, ... Ritzt sie ein in die Pfosten eurer Haustüren ...

Gerade dort, wo das Leben viele Stempel aufdrückt, braucht es Zeichen, ganz andere Zeichen, Zeichen der Hoffnung. Der Glaube ist eben nicht nur innerlich. Wäre er das, käme er ohne Zeichen der Hoffnung aus.

Es geht hier aber um eine sehr konkrete Prägung Gottes in der Welt. Gottes Liebe will sich einritzen in die Hoffnungslosigkeit der Zeit – so, wie man eine große Liebe in die Rinde eines alten Baumes ritzt. Gott ritzt sich ein in die Welt und will durch Zeichen Glauben stark machen. Wir alle brauchen Zeichen, sollen Zeichen sehen, Zeichen setzen, Zeichen sein für das Wichtigste der Welt.

„Redet immer und überall davon“ – das heißt nicht, dass man die Welt mit frommen Phrasen zutextet oder seine Kinder fromm vergewaltigen soll. Es gilt aber schon, im richtigen Moment nicht zu schweigen. Allein nicht

zu schweigen kann schon sehr anstrengend sein, wenn klare Linie gefragt ist.

Gott will nicht in Vergessenheit geraten. Deshalb gibt er uns Erinnerungen mit, die auf ihn verweisen. Sie heißen alle „Vergissmeinnicht“.

Wer ehrlich zu sich selber ist, muss zugeben, dass er öfters etwas vergessen hat – auch Gott vergessen hat. Gegen Gottvergessenheit setzt Gott Zeichen der Erinnerung – so wie kleine Zettel am Spiegel oder Bilder des anderen, die man in der Tasche trägt. In vielen Geldbeuteln von Menschen sehe ich Bilder von ihren Partnern oder Kindern, die sie mit sich herumtragen.

Weil Gott unser Partner ist, ist es keine Sünde, Zeichen der Erinnerung an ihn zu tragen – wie immer das im Einzelnen aussieht. Gott will in uns wach bleiben, ganz nah an uns dran sein, näher noch als eine Tätowierung auf der Haut; er will in uns in uns lebendig sein.

Gerade in einer modernen, angeblich toleranten Gesellschaft müsste es also möglich sein, zum Beispiel ein Kreuz in öffentlichen Gebäuden hängen zu lassen als Hinweis auf IHN. Es gibt Leute, die haben sogar kleine Krokodile an ihren Klamotten kleben. Warum sollte man da nicht als Christ Zeichen des Glaubens tragen dürfen? (Auch dann, wenn gelebter Glaube natürlich das allerbeste Hinweisschild auf Gott ist.)

Gott ist in Christus in uns gegenwärtig. Das ist wie eine stille Melodie, die uns begleitet, uns einfach nicht aus dem Kopf geht und zurückführt zu ihm.

In diesem Sinne feiern wir auch heute Morgen unseren Gottesdienst: dass dieser stille Gesang Gott in uns wach halten, ihn nicht in Vergessenheit geraten lassen möge.

Gott ist das Einzige, was bleibt, wenn alles andere vergeht. Und das ist das Wichtigste. Amen.



Bruderschaft - Blumenmühle

Wir können auch genießen

EIN BLÜHENDER NACHMITTAG IN DER BLUMENMÜHLE



Es ist nicht so, dass wir in der Mühle und in unseren Gärten nur arbeiten. Wir können diese Orte trotz allem auch genießen und mit Freude und geistlich erfahren. So lockte die überreiche Narzissenblüte in diesem Jahr die Bruderschaft an einem Sonntagnachmittag gemeinsam in die Blumenmühle. Einzeln und in Gruppen konnte der Garten erwandert, meditiert und genossen werden. Die Fotografen waren fleißig bei der Arbeit, und einfach einmal Zeit haben und über der Schönheit der Natur zu Gott hin staunen, das tat allen gut. Ein einfaches Essen und eine stille Meditation in der Gnadenkapelle am See schlossen einen unvergesslichen Tag ab, zumal das Wetter und die Lichtstimmungen herrlich waren.







Pfr. Gerhard Gläser

Bruderschaft - Gäste

Freitagabend - Tradition mit Tiefgang

PFR. GLÄSER: „ICH FREUE MICH SO, DASS ES SO GEWORDEN IST



Pfr. Manfred Bittighofer

Auch in diesem Jahr setzten wir die Tradition fort, hin und wieder Gäste zu uns in den Speisesaal zu einem festlichen Abendessen am Freitagabend einzuladen, ein Stück Gemeinschaft zu pflegen ohne großes Programm, füreinander da zu sein und ins Gespräch zu kommen, und das über einem guten Essen und guten Klosterprodukten. Dies wirkt und tut, wie wir von unseren Gästen hören, auch ihnen gut.

So waren wir besonders glücklich, dass wir durch sanften brüderlichen Druck den termingepagten Pfarrer Bittighofer und seine Frau an einem Freitagabend mit Übernachtung und Fortsetzung der Führung durchs Werk und der Gespräche am folgenden

Samstag bei uns begrüßen konnten. Mit Pfarrer Bittighofer, Studienkollege des Priors in Unterweissach, dort langjähriger Missionsinspektor und dann Pfarrer an der Stiftskirche in Stuttgart, sind wir schon seit längerer Zeit freundschaftlich verbunden.

Die intensiven, auch kontroversen, mit der nötigen Deutlichkeit geführten und in die Tiefe gehenden Gespräche tun allen gut und lassen uns immer wieder zu gemeinsamen Zielen und Lösungen finden. Auch unkonventionelle Thesen, sowohl pfarrer- als auch bruderschaftlicherseits, stören das Gespräch nicht; im Gegenteil: sie führen es in die Tiefe. So schauen wir gerne auf diese Begegnung zurück.





Dr. Martin Brändel

Die Begegnung mit unserem geschäftsführenden Ortspfarrer, Pfarrer Grimm, und seiner Frau, hatte mehr nachdenklich austauschenden und gegenseitig sich teilgebenden Charakter. Besonders Pfarrer Grimms Bericht über sein Kontaktstudium in Greifswald und seine Erfahrungen dort brachten uns zu tiefen Gesprächen.

Mehrmals ließ sich Pfarrer Gläser zu uns einladen, und wir staunen immer wieder über seine freundliche geistige Beweglichkeit in seinem hohen Alter, mit wie viel Verständnis er uns begegnet und wie offen er uns aus seinen geistlichen Höhen- und Tiefen-Erfahrungen erzählt.

Dr. Brändel, in einem Projektamt für neue geistliche Bewegungen beim Oberkirchenrat tätig, lernten wir bei einer Begegnung mit dem Bischof kennen. Es war uns ein Anliegen, und er ließ sich gerne zu uns einladen. Bei festlichem Essen fühlte er sich schnell wohl und die ersten tiefer gehenden Gespräche begannen. Bei einer anschließenden Kurzführung staunte er vor allem über die klösterliche Vielfalt an Kunst- und Stilrichtungen. Das gemeinsame Ringen um Wesen und Zukunft von Kirche und Gemeinde ließ uns im kleineren Kreis in ungeahnte Tiefen vorstoßen.



Pfr. Harald Grimm



Kurzbericht im Radio

Eine junge Reporterin, Frau Ackermann, fragte bei uns nach, ob sie im Zuge ihrer Arbeiten eine Radioreportage über Wesen und Werk der Bruderschaft mit und bei uns erstellen könne. Gerne sagten wir zu und lernten eine quirlige Frau kennen, deren großes Interesse der geistlichen Dimension unserer Arbeit galt. In lebendigem Austausch mit zwei Brüdern, Teilnahme am Mittagessen und am Stundengebet und vielen interessanten Zwischengesprächen gingen die Stunden ins Land. Die Verbindung zu ihr ist geblieben, und das Ergebnis wurde in mehreren Radiosendungen positiv verbreitet.

http://www.erf.de/index.php?node=5865&content_item=3458



Einer, der es wagt

Über das Internet bekamen wir vor einiger Zeit die Anfrage eines jungen Mannes aus Hamburg, Hendrik, ob er uns einmal kennen lernen könne, da er schon seit längerem um seine Berufung in eine Ordensgemeinschaft wisse. Einige E-Mails später reiste er für eine Woche an, und dieses Kennenlernen war so positiv, dass er sich schnell

entschloss, bei uns ins Postulat einzutreten. Seit Juli lebt er nun in unserer Mitte. Besonders dankbar sind wir, mit welcher Selbstverständlichkeit er alle anfallenden Arbeiten auf- und annimmt und mit lachender Gelassenheit auf Schönes und Ungewohntes reagiert. Ebenso freute uns der Besuch seiner Familie, die seinen Weg zu uns gut findet und unterstützt.



Winterlinger Freunde in der Gnadenkapelle

Bruderschaft - Gäste

Gäste dürfen niemals fehlen

AM ENDE STEHT IMMER DANKBARKEIT AUF BEIDEN SEITEN

Schon Benedikt sagte: „Einem Kloster werden Gäste niemals fehlen.“ So reihte sich im vergangenen Jahr eine bunte Kette von verschiedenen Gästen – manchmal nur für Stunden, manchmal für mehrere Tage – bei uns aneinander. Aus der Vielzahl dessen, was geschah, können wir hier nur einige ganz besondere Höhepunkte herausgreifen:

Wer die Mühle kennt, interessiert sich auch für´s Kloster

Eine Gruppe aus dem Filstal, die uns von unserer Mühlenarbeit her kannte, wollte einfach einmal das Ursprungskloster kennenlernen. Mit einem sehr lebendigen Austausch, mit tiefen – auch geistlichen – Fragen, mit seelsorgerlichen Gesprächen am Rande und einer tief bewegten Gruppe wurde dieser Besuch zu einem besonderen Ereignis. Der Bericht, den die Verantwortliche in ihre dortige Zeitung setzte, strahlte viel von der Begegnung ab.

Schon einiges über uns wussten die Besucher aus Pfuldingen, da wir dort auf dem Markt stehen. Es gab dort einen lebendigen Austausch, viel Freude im Miteinander und erstaunlich vielfältige Rückmeldungen am nächsten Markt.



Ökumenischer Theologenkreis

Etwas Besonderes war der ökumenische Theologenkreis aus Tübingen. Evangelische und katholische Theologen mit ihren jeweiligen Verantwortlichen wollten uns besuchen, uns kennenlernen und ins geistliche Gespräch kommen. Wunderbar vorbereitet, ist das bis ins Letzte gelungen und bleibt eine eindrückliche Begegnung.

Pfarrergespräch

Gut war es, dass die Dettinger Pfarrer und der Vorsitzende des Kirchengemeinderates um ein Gespräch mit uns baten, um anstehende Fragen und Probleme anzusprechen. Im gemeinsamen Gespräch konnten wir Stellung nehmen und vieles abklären, was hoffentlich ein weiteres gutes Mit- und Nebeneinander fördern wird.

Winterlinger Freunde in der Mühle

Unsere Freunde vom Winterlinger CVJM, die in einem Freizeitheim vor allem mit Konfirmanden arbeiten, besuchen uns jedes Jahr, als Männer- und Frauengruppe getrennt, im Kloster zu Stille-Tagen und Vorträgen. Im vergangenen Jahr luden sie uns zu sich nach Winterlingen ein, damit wir ihr Haus und ihre Arbeit kennenlernen sollten. Wir berichteten in der vergangenen Chronik darüber. Eine Gegeneinladung erfolgte im Anschluss an die Stille-Freizeit für Männer, indem wir uns zum Abschluss in der Mühle versammelten. Unsere Gäste und wir genossen den menschlichen Austausch, der an den Stille-Tagen mit ihrem Programm nicht immer in dieser Intensität möglich ist. Wir staunen über das, was bei uns geschah. Die Kinder, zu denen wir sehr schnell Kontakt hatten, das Boot auf unserem See, das ihr besonderer Höhepunkt war, und viele intensive und gute Gespräche machten diesen Tag wertvoll. Ein gemeinsam gesprochenes Abendgebet in unserer Gnadenkapelle schloss diesen Tag ab, und sehr dankbare Menschen fuhren wieder nach Hause.





Bruderschaft - Gäste

Begegnungen - Goldene Momente

JEDER DARF AUS DEM REICHTUM DES ANDEREN SCHÖPFEN

Erzgebirgsbesuch

Isolde Georgi, eine langjährige und treue Freundin aus dem Erzgebirge, schaffte es wieder, mit einer kleinen Gruppe einige Tage im Kloster und in der Mühle zu verbringen. Ein herzliches Grüßen, das Spüren einer tiefen Verbundenheit und das Zeugnis der Gäste, wie gut ihnen diese Tage getan hatten, liegen immer noch wie ein warmes Strahlen auf dieser Zeit.



Freundeskreistreffen

Am Christ-König-Fest, dem Namens- und Weihetitel unserer Kirche, treffen wir uns im Anschluss an den Gottesdienst mit unseren engen Freunden zu einem gemeinsamen Mittagessen zum Austausch und verbinden das gleichzeitig mit einer Sitzung des Vereins. Das Teilnehmen und Teilgeben, Berichten und Vertiefen und Beieinandersitzen bei festlichem Essen und Gemeinschaft tat wohl allen gut.



Geburtstagswunsch

Sehr erfreut hat uns, dass unsere Verbindung zum Cistercienserinnen-Kloster in Lichtenthal wieder einmal einen sichtbaren Ausdruck fand. Schwester Beatrix, die aus Anlass ihres 80. Geburtstages sich für diese Reise zu uns entschied, verbrachte zusammen mit freien Mitarbeitern aus der Küche einen höchst lebendigen Tag in unserer Mitte. In Kloster, Blumenhaus und Gärtnerei war alles geprägt von einem herzlichen und guten Miteinander. Schwester Beatrix' große Freude über diesen Besuch wirkte auf alle, denen sie begegnete, ansteckend. Wie wir in der Zwischenzeit erfuhren, ist im nächsten Jahr wieder solch ein Besuch geplant, auf den wir uns schon jetzt sehr freuen.



Ost-West-Mission

Traditionell stellen wir die Gastfreundschaft und die Räume unserer Blumenmühle der Mission Ost-West – einem Glaubens- und Missionswerk, das wir kennen und im Gebet und mit praktischer Hilfe unterstützen – zu einer Freundeskreistagung zur Verfügung. Viele Freunde dieser Mission freuen sich nicht nur auf die Begegnung mit der Leitung und Menschen, die in den Missionsländern arbeiten, sondern auch schon auf die Atmosphäre der Mühle und die Begegnung mit der Bruderschaft. Viel Lob für die Gestaltung der Mühle und das gelungene Essen und die Gastfreundschaft machten uns diese Mühe leicht.

Kreativkurse

Für die Blumenmönche gehören Blumen und Kreativkurse schon selbstverständlich zum Jahresablauf. Immer wieder belebte sich die Blumenmühle mit dankbaren Menschen zu verschiedenen Themen. Freude über Gelungenes, wiederentdeckte Fähigkeiten und Lösungen, die sich sehen lassen können, dazu ein gutes menschliches Miteinander prägen nach wie vor die Kurse. Auch die abschließende Meditation in der Gnadenkapelle ist hoch geschätzt.





Bruderschaft - Gäste

Wunderwerke aus 90 jährigen Händen

AUS SCHERENSCHNITTEN ENTSTEHEN ENGEL FÜR UNSERE KIRCHE



Durch unsere Messebesuche lernten wir zwei liebenswürdige Damen kennen: die Tochter mit ihrer Mutter Eva, die noch mit 90 Jahren wunderbare Scherenschnitte gestaltet. Diese werden dann aus Metall und anderen Materialien hergestellt.

So auch der wunderbare Engel für eine Wand unserer Christ-König-Kirche mit etwa zweieinhalb Meter Höhe. Mutter Eva arbeitet jetzt an einer Silberdistel in ähnlicher Größe, anschließend folgen kleinere Blumenmotive für Karten in unserem Verlag.



Scherenschnittengel in der Kirche

„Mutter Eva“ mit Tochter



Unverlierbar

SR. AMADEA, FÜR DAS KONZERT MIT FELIX HELL AM 14.09.14



Jeder ist ersetzbar
Engagement ist austauschbar
Leistung ist delegierbar
Fähigkeiten sind vergleichbar

Du – unvergänglicher Schatz
einzigartiges Unikat
unverzichtbarer Wert?

Du brauchst nicht glauben,
daß es keinen gibt, der es auch so kann
Du mußt nicht meinen,
daß es nicht auch anders geht.
Bilde Dir nicht ein,
daß sich ohne Dich die Welt nicht mehr dreht

Du – unvergänglicher Schatz
einzigartiges Unikat
unverzichtbarer Wert?

Unverlierbar
Kein Computer kann es rechnen
keine Maschine kann es machen
kein Automat kann es wiederholen

Dein Lächeln und Deine Tränen
Dein Tanzen und Dein Singen
Deine Arbeit und Dein Gebet

Du – unvergänglicher Schatz
einzigartiges Unikat
unverzichtbarer Wert!

Unverlierbar
unverletzbar in Deinen Schmerzen
unantastbar in deinen Ängsten
unvergessen in Deiner Not.

Du
unvergänglicher Schatz
einzigartiges Unikat
unverzichtbarer Wert.

So einmalig, wie der erste Tag.
So unvergleichlich, wie das Abendrot.

Du – unverlierbar für den, der dich geschaffen hat.



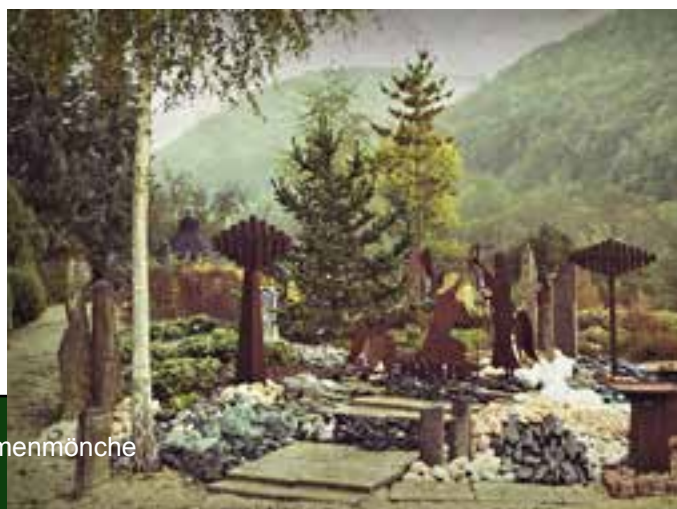
Blumenmühle - Gäste

Einmal tief

FOTOGRAFEN NEHMEN



Die Schönheit des Gartens der Blumenmühle entdeckte auch eine Foto-Gruppe, die anfragte, ob wir an einem Samstagvormittag den Garten für Fotoarbeiten öffnen konnten. Es war erstaunlich, welche Motive die Fotografen fanden. Es war schön, dass Bruder Theophilus sich vom Laden freimachen und dazukommen konnte, und für uns, die wir viel Mühe in den Garten stecken, war es beglückend, die Freude der Menschen an ihm zu erleben und ihre Offenheit nicht zuletzt für unser geistliches Anliegen. Es war ein erfüllter Tag, den wir nach Möglichkeit gerne wieder anbieten werden.

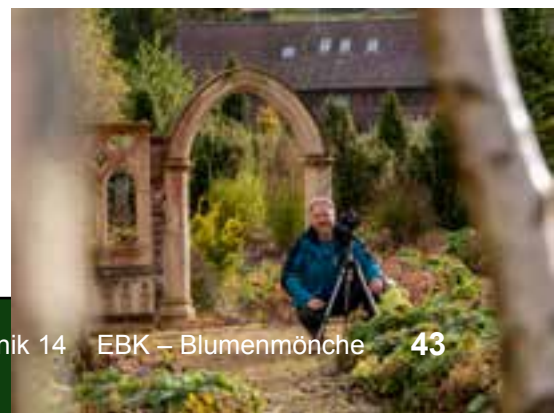




Fotografen der Fotocommunity Kirchheim/Nürtingen

durchatmen

GEWOHNTES ANDERS VOR DIE LINSE





[Foto: Peter Steinle/EMH]

Bruderschaft - Besuche außerhalb

Neuer Dekan will freudigen Glauben leben

INVESTITUR DEKAN MICHAEL KARWOUNOPOULOS IN DER AMANDUSKIRCHE

Am ersten Advent wurde der neue Dekan für den Kirchbezirk Bad Urach-Münsingen in einem feierlichen Festgottesdienst in der Stiftskirche St. Amandus in Bad Urach eingeführt. Viele Honoratioren aus Kirche, Wirtschaft und Politik nebst zahlreichen Gottesdienstbesuchern aus nah und fern, unter die wir uns mischten, waren zu diesem Ereignis gekommen.

Dekan Karwounopoulos wurde von Prälat Professor Dr. Rose eingesetzt, der in seiner Ansprache darauf hinwies, dass der neue Dekan im noch jungen Kirchenbezirk (die Fusion erfolgte erst vor einem Jahr) noch manchen Balanceakt wird bestehen müssen.

In seiner Predigt betonte Dekan Karwounopoulos, dass Glaube nur da lebendig wird, wo man ihn freudig erwartet. Er wünschte sich eine adventlich geprägte Kirche, die voller

Erwartung auf den kommenden Herrn und nicht hoffnungslos bangend ist.

An den Gottesdienst schlossen sich Grußworte im Stift von Landrat, Bürgermeistern und Vertretern der Kirche an. Leider war bei der Fülle nicht viel Raum für persönliche Kontakte; manchmal musste ein Zuwinken, ein freudiges Lächeln, ein kurzes Grüßen reichen. Die wenigen Austausche waren dafür sehr intensiv und Mut machend.

Prälatenempfang

Für uns wichtig und sehr wertvoll ist immer die Einladung zum Prälatenempfang unseres zuständigen Prälaten. Immer nach Abschluss der Visitation eines Kirchenbezirkes lädt er zu einem interessanten und festlichen Abend die Menschen vor Ort, aber auch Vertreter von Werken und Einrichtungen innerhalb der evangelischen Landeskirche ein.

Dieses Jahr ging die Einladung nach Calw, und trotz terminlicher und arbeitstechnischer Herausforderungen wurde es wieder möglich, dass zwei Brüder fahren konnten. Gute Begegnungen mit alten und neuen Bekannten prägten dieses Treffen, ebenso die gute Musik und als besondere Gabe dieser Treffen und unseres Prälaten seine Fähigkeit, interessante Menschen zum Gespräch und

Vortrag zu gewinnen. So hörten wir den katholischen Landtagspräsidenten, Dr. Guido Wolf, zum Thema „Luther und die politische Verantwortung“; ein Rundgespräch mit verschiedenen Politikern auf Landes- und Bundesebene aus verschiedenen Parteien schloss sich an. Hineinzuhören in das Denken und die Motivation solcher Menschen war und ist wertvoll.



Bruderschaft - Besuche außerhalb

Mönch trifft Ritter

**RITTERORDEN VOM
HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM**

GOTT LÄSST SICH MITTEN IN PRAKTISCHER ARBEIT UND SCHWIERIGKEITEN ERFAHREN

Wir staunten nicht schlecht, als uns die Anfrage erreichte, beim Komtureiabend der Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem einen Vortrag zu halten und gleichzeitig die Blumenmönche dort vorzustellen.

Gerne sagten wir zu und begannen gleichzeitig mit den Recherchen, was denn nun die Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem überhaupt seien. Aus Internet, einem Buch und in der lebendigen Begegnung lernten wir Männer und Frauen kennen, die das ursprüngliche Ideal des Rittertums in der heutigen Zeit mit einer Ganzhingabe zu leben versuchen. Die ersten Ritter standen und stehen im Dienste Gottes im Kampf gegen das Böse und für das Gute zum Schutz derer, die diesen Schutz bedürfen. Oberster Dienstherr ist damit der auferstandene Jesus Christus – daher, einer alten Tradition folgend, auch der Name des Ordens. Im Mittelalter ließen sich viele am Heiligen Grab zu Jerusalem zum Ritter schlagen. Heute heißt das für Männer und Frauen, sich in den Dienst des auferstandenen Christus zu stellen.

Bei großen, offiziellen Anlässen tragen die Ritter vom Heiligen Grab schwarze und weiße Ordensmäntel mit dem fünffachen Jerusalem-Kreuz.

Der Komtur, Dr. Peter Müller, holte Bruder Paidoios direkt am Kloster ab. Schon auf der Fahrt gab es einen sehr interessanten Austausch. Der Abend begann mit einer Messe in St. Konrad in Stuttgart (eine moderne und sehr ausdrucksstark gestaltete Kirche), mit einer würdigen Eucharistiefeier und überzeugenden Predigt. Nach der Messe gab es eine mit Humor gewürzte Begrüßung auf der Freitreppe vor der Kirche, mit einem zauberhaften Blick über Stuttgart. Der scherzhaft „Ritter-Rally“ genannte Weg hinunter ins Zentrum von Stuttgart in ein sehr gutes Hotel zu einem ausgezeichneten Essen in froher Runde schloss sich an.

In seinem Vortrag unter dem Thema „Gott heute erfahren“ versuchte Bruder Paidoios, anhand der Bruderschaftsgeschichte den heute noch erlebbaren Gott aufleuchten zu lassen. Anliegen des Vor-

trages war es, darzustellen, dass Gott nicht nur im Frommen, im Heiligen, im Sakralen erfahrbar ist, sondern gerade mitten in der praktischen Arbeit, ja selbst in Katastrophen und Schwierigkeiten.

Es ist immer hoffnungstärkend, Menschen zu begegnen, die ihren Glauben bewusst und überzeugend leben. Sehr schnell entsteht dabei eine Gemeinschaft der gemeinsamen Zielrichtung über die Unterschiedlichkeiten der Praxis und über Konfessionsgrenzen hinweg.



St. Konrad Kirche Stuttgart



Pfr. Bärbel Hartmann im Innenhof des Stifts

Bruderschaft - Besuche außerhalb

Käsespätzle und Kirchengeschichte

WER SICH AUF SEINE WURZELN BESINNT, HAT EINE TRAGFÄHIGE ZUKUNFT



Meditationsraum



Die Blumenmönche waren ins Stift Bad Urach eingeladen. Schon bei den ersten Begegnungen entstand ein herzliches und freundschaftliches Miteinander mit Bärbel Hartmann, der Leiterin vom Stift Bad Urach.

Einen vorläufigen Höhepunkt fand dieses gelungene Miteinander in gegenseitigen Einladungen zum Essen, zuerst

im Klosterspeisesaal für Frau Hartmann und dann, am Ostermontag, für die gesamte Bruderschaft im Stift in Bad Urach.

Nach einem sehr gelungenen Mittagessen, bei dem in Sonderheit hervorragende Käsespätzle punkteten, führte uns Frau Hartmann durch das Stift und seine Geschichte. Über die Brüder vom gemein-



Hausführung durch das Stift Urach



samen Leben als geistliche Gemeinschaft bis zu Kontakten durch Primus Truber nach Slowenien und nach Kroatien. Die Funktion als Herberge für die Fohlen und als Station der Leinenweber, als kirchliche Schule und Pastorkolleg bis zum gelungenen Einkehrhaus der evangelischen Landeskirche in Württemberg spannte sich ein weiter und hochinteressanter Bogen.

Viele Erinnerungen an die vielseitigen Nutzungen waren noch zu entdecken. Als baufähige Bruderschaft konnten wir die gelungene Restaurierung und das Anpassen an die Erfordernisse von Brandschutz und Sicherheit nur bestaunen.

Neben vielem anderen zu erwähnen sind der Stiftskeller und die mit viel Liebe und Phantasie bezeichneten Zimmer, die Bilder von Personen aus der Kirchengeschichte

und Orten aus dem Heiligen Land mit Erklärung und passenden Zitaten und nicht zuletzt die wunderschöne Kapelle mit Kreuzrippengewölbe und einer äußerst passenden modernen Einrichtung.

Leiblich, geistig, geistlich und menschlich bereichert führen wir zurück in unser Kloster, in der Gewissheit, dass eine dauerhafte und tragfähige frohe Verbindung geschaffen und vertieft worden war.



Stiftskapelle



Bruderschaft - Besuche außerhalb

Mut zum Experimentieren

EINWEIHUNG DER AUTOBAHNKAPELLE „CHRISTOPHORUS“

Dass die neue „Christophorus“ Autobahnkapelle an der Kochertalbrücke entstanden ist, grenzt an ein Wunder. Gegen allen Widerstand gelang es den Christusträger-Schwestern von Hergershof, ein kleines Schmuckstück von Gotteswirklichkeit in das raue Dasein zu stellen. Allein das

Gottvertrauen und der Mut zum Experimentieren haben diese Ruheoase an der A6 gelingen lassen.

Wir waren zur Einweihung eingeladen, und zwei Brüder waren mit Freuden dabei. Von den Blumenmönchen gab es natürlich Blumen und ein Christophorus-Mosaik.



Bienenfleißige Kranzbinderin

Etwa 4.000 cm Girlanden, mehr als 40 Kränze, zwölf Tage Zeit – und nur zwei Hände. Jedes Jahr herrscht vor dem ersten Advent Hochspannung in Hertas „Atelier“. Tanne pur oder Konifere mix, halbrund oder komplett gebunden, mit Buchs oder Beeren - Vielfalt ist gefragt bei den Exponaten für Firmen, Kirchen, Feiern.

Besonders zum Tragen kommen dabei unsere eigenen, frisch geschnittenen Spezialsorten an Koniferen – kunstvoll kombiniert und exakt verarbeitet, wie nur Herta Strauß es kann. Seit über zwanzig Jahren ist sie dabei – und obwohl sie schon lange im Rentenstand ist, sind ihre Werke unübertroffen.

Wo sind nur die guten alten Apfelsorten geblieben?

Ob „Rote Sternrenette“ oder „Ontario“ – Offensichtlich sind einige der guten alten Apfelsorten vom Markt verschwunden. Eine Forschungsreise in die Obstregion „Bodensee“ sollte Klärung der Angelegenheit bringen. Doch auch dort haben sich die meisten Obsthöfe auf ertragreiche und wirtschaftliche Sorten eingerichtet. Trotzdem kehrten wir mit einigen Kisten duftender Äpfel, Birnen, Quitten und Pflaumen, darunter auch neue Sorten, nach Hause zurück.





Bruderschaft - Ausflüge

Weihnachtsmarkt Straßburg

ERSCHLAGENDE AUSWAHL

In einer Zeit, wo viele Weihnachtsmärkte sich in reine Gastronomieveranstaltungen verwandelt haben, war der Besuch des Marktes in Straßburg lohnend. Die Aufteilung der Veranstaltung auf verschiedene Plätze der Innenstadt erforderte zwar einiges an Fußmärschen, aber erfreulicherweise gab es ein beachtliches Angebot an kunsthandwerklichen Artikeln: Christbaumschmuck, Töpferwaren und sehr kunstvolle Schnitzereien.





Bruderschaft - Ausflüge

Heimat, Geschäft, Freundschaft

SCHMERZHAFTE ERINNERUNGEN UND ZUKUNFTSTRÄCHTIGE PERSPEKTIVEN VEREINT

Das Erzgebirge war und bleibt immer meine Heimat. Mein Zuhause ist seit 1956 Baden-Württemberg.

Im Erzgebirge blieben einige wenige Freund- und Verwandtschaftsverhältnisse lebendig, so zu dem Freund, der mir als 19-jährigem zum Glauben half, und auch zur Seniorchefin der Bäckerei und Konditorei Enke in Aue, meiner Heimatstadt. Wir Kinder aus der Nachbarschaft spielten damals, was man so spielte: Zirkus, Gärtnerei und „Hochzeit machen“...

Und jetzt? Der gute alte Freund in der Heimat ist schwer krank, die Kinderfreundin im Seniorenhaus. Das Wiedersehen mit

ihnen war Teil meines Besuches, der sich mit meinen nunmehr auch schon fast 83 Jahren anders gestaltete als früher.

Zusammen mit Bruder Johannes, der mich begleitete und fuhr, nutzte ich den Besuch auch für Geschäftliches. So besuchten wir – etwas Neues – eine Messe in Erfurt (Thüringen), auf der Menschen das ausstellten und verkauften, was sie ein Jahr lang in ihrer Freizeit gebastelt hatten. Wir wurden durch wertvolle Dinge bereichert. Dazu kam der Besuch einer der größten Weihnachtsmärkte Europas in Leipzig.

An dieser Stelle ist es uns ein Bedürfnis, unserem Altbundeskanzler, Dr. Helmut Kohl, ganz besonderen Dank und Anerkennung auszusprechen, dessen Prognose sich unserer Erfahrung nach nun bewahrheitet: Die neuen Bundesländer werden in der Tat zu „blühenden Landschaften“. Neu angelegte Straßen und Autobahnen, Viadukte und modernste Tunnel durch den endlosen, schönen Thüringer Wald, über die wir sicher und schnell unsere Ziele erreichten, bezeugen das.



Der reizende Ort Seiffen empfing uns im Weihnachtsgewand von Licht mit wunderschönen Läden.

In Chemnitz besuchten wir eine riesige Halle mit wertvollen, gut erhaltenen Trödel- und Flohmarktartikeln aus vergangener Zeit.





Ein schönes abendliches Essen in Sosa, einem der schönsten Orte des Erzgebirges, bei Verwandten wird ebenso unvergessen bleiben wie der köstliche „Schiebböcker“ (eine regionale Spezialität), die endlosen Fichtenwälder mit der erfrischenden Luft und an den Abenden die unzähligen weihnachtlichen Lichter in den Fenstern meiner Landsleute.





Bruderschaft - Ausflüge

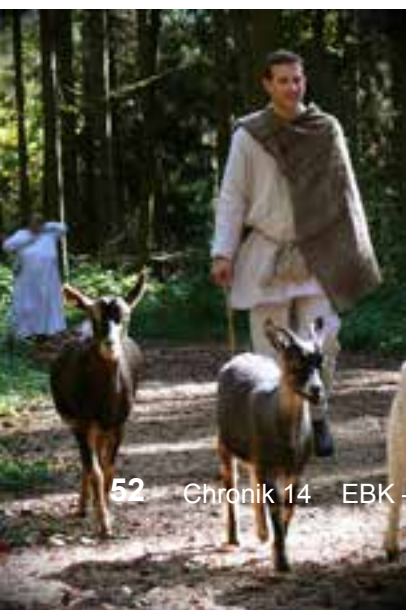
Campus Galli -

KLOSTERBAU BEI MESSSTETTEN,



Neben Idealismus, Eifer, Ehrgeiz und langem Atem sind Gebet und der Segen Gottes unverzichtbare Voraussetzungen zur Klostergründung. Das wissen wir aus eigener Erfahrung, und das war auch in früherer Zeit so.

Schön, dass die Handwerker des „Campus Galli“ diesen Brauch aufgreifen und fleißig an ihrer Holzkirche bauen. In vielleicht 40 Jahren soll eine Klosterstadt fertiggestellt sein, wie sie vor über 1200 Jahren Mönche auf der Insel Reichenau gezeichnet





eine geheimnisvolle Welt

WIE VOR 1200 JAHREN

haben. Das Besondere dabei: Die Bauarbeiten werden fast ausschließlich mit mittelalterlichen Hilfsmitteln durchgeführt, also nur mit Axt, Meißel, Ochsen und Karren, Seilen und Körben.

Das 28 Hektar große Waldstück bei Meßstetten hält für den Besucher einige Überraschungen bereit: Zwei Frauen sitzen vor einer Hütte und spinnen Wolle, in der Schmiede fliegen die Funken, ein junger Mann treibt Ziegen durch den Wald und auf dem Acker ernten Feldarbeiter lustige Schlangenkürbisse...

...und über allem liegt eine seltsam geheimnisvolle Atmosphäre einer anderen Welt, als sei die Zeit stehen geblieben.





Bruderschaft - Ausflüge

Meistertrunk und Ritterspiele

MITTELALTER IN HORB UND ROTHENBURG





Bereits im Vorjahr wurden wir auf Veranstaltungen rund ums Mittelalter aufmerksam. So haben wir 2014 neben Rothenburg o. T. auch Horb am Neckar ins Visier genommen. An beiden Orten haben die Veranstaltungen durchaus einen historischen Hintergrund. So rettete anno 1631 der einstmalige Altbürgermeister Nusch durch eine Wette die Stadt Rothenburg vor der Brandschatzung, indem es ihm gelang, einen 3¼ Liter Pokal Wein in einem Zug auszutrinken.



Es ist immer wieder eine Freude, wenn Jung und Alt in schöner mittelalterlicher Gewandung gekleidet ihre kunsthandwerklichen Artikel anpreisen, künstlerische Fähigkeiten vorführen oder auch einfach nur für einige Stunden in eine andere Zeit eintauchen.







Bruderschaft - Ausflüge

Fantasie und Humor ist Trumpf

KÜRBISSCHAU IN LUDWIGSBURG IST AN VIELFALT KAUM ZU ÜBERSCHAUEN

Lange geplant, endlich besucht. Die große Kürbisschau in Ludwigsburg.

Mit viel Fantasie und Humor werden jedes Jahr im Schloßpark Szenen gestaltet, Köpfe geschnitzt und Suppe gekocht. Die Vielfalt von Formen und Farben ist kaum zu überschauen.

Höhepunkt der Veranstaltung ist natürlich die Auszeichnung des schwersten Kürbisses. 1054 kg brachte dieser „König“ in diesem Jahr auf die Waage.

Und es muss nicht immer nur Suppe sein: Vom Mikrowellenkürbis bis zum Kürbiswein und Kürbislikör gab es manches zu entdecken.





Bruderschaft - Ausflüge

Backsteindorf im Blütenmeer

DIE AUGEN GENIESSEN ABERTAUSEND ROSEN BEIM ROSENFEST IN LOTTUM



Alle zwei Jahre findet es statt – das Rosenfest im holländischen Lottum. Ein idyllisches Backsteindorf mit Kirche, Schloss und Wasseradern – dekoriert mit aber-tausend Rosen.



Meisterfloristen zeigen, was man mit einer Sorte Blume so alles machen kann, und verwandeln so den Ort in ein märchenhaftes Blütenmeer.



Da kann das Auge genießen und der Kopf Ideen speichern. Denn man lernt nie aus, es gibt immer wieder neue Sorten, neue Gestaltungsideen, neue Kombinationsmöglichkeiten.





Bruderschaft - Ausflüge

Chrysanthemenschau in Lahr/Schwarzwald

Eine Stadt im Chrysanthemenrausch

DANK DES FEIERTAGES, WAR DIE BESICHTIGUNG DER CRYSANTHEMA MÖGLICH



Selten gelingt es uns während der Gartenbausaison, dem Alltagstrott für ein paar Stunden zu entweichen.

Unsere sehr lebendigen Blumen und Pflanzen wollen auch an Feiertagen versorgt und gepflegt sein – und meistens winkt ja schon der nächste Markttag, für den gerichtet werden muss.

Dieses Jahr war der 1. November ein Samstag und Feiertag, das Wetter trocken und sonnig – und die „Chrysanthema“ noch offen. Also nix wie ab nach Lahr am Rande des Schwarzwalds, wo jedes Jahr im Herbst eine mit eher wenig

Aufmerksamkeit bedachte Blume in allen Varianten Thema eines vielbesuchten Events ist.

Chrysanthemen: hängend, stehend, großblütig, en miniature, als Baum, als Busch, an der Schlossfassade und auf der Verkehrsinsel. Dazu Straßenmusikanten, vom Operettensänger über den Leierkastenmann bis hin zum Kosakenchor, und nicht zu vergessen ein monumentales Riesenrad und ein extra gebräutes Bier mit Chrysanthemenblüten.

Lahr im Herbst – das ist schon eine Reise wert.



Die Blumenmönche

Kecharismai

Gott gibt und schenkt aus Gnade



EBK



Evangelische Bruderschaft Kecharismai
Schubertstr. 18-20
72581 Dettingen / Erms



Tel. 07123/97860
Fax 07123/87609



info@ebk-blumenmoenche.de
www.ebk-blumenmönche.de



Bankverbindungen



Dettinger Bank
IBAN: DE19 6006 9387 0018 5420 00
BIC: GENODES1DBE



Kreissparkasse Reutlingen
IBAN: DE60 6405 0000 0000 3723 74
BIC: SOLADES1REU